

Von der Akut- in die Rehamedizin

Interview mit Chefarzt apl. Prof. Dr. med. habil. Axel Schlitt, MHA, Leitender Chefarzt in der Paracelsus-Harz-Klinik Bad Suderode

Herr Prof. Dr. Schlitt, Sie kommen ursprünglich aus der Akutmedizin. Was hat sie damals dazu bewegt, von der Akutmedizin zur Reha-Medizin zu wechseln?

Letztendlich war es zufällig, ich wollte den nächsten Karriereschritt gehen und habe eine Chefarztstelle in der Nähe des Universitätsklinikums Halle (Saale) gesucht, um weiter Lehre und Forschung in Kooperation meiner Stammuniversität, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg machen zu können. Als ich nach Bad Suderode kam, hat mir sofort die Einrichtung, die Lage und vor allem das Team gefallen. Hieraufhin habe ich mich zunächst auf das Wagnis des Wechsels von der interventionellen Akutkardiologie in die konservative Reha-Kardiologie eingelassen.

Letztendlich eine sehr gute Entscheidung, ich fühle mich sehr wohl in meiner Rolle, da die medizinischen Herausforderungen auf keinen Fall kleiner geworden sind im Vergleich zur Akutmedizin und ich Forache und Lehre fortführen kann.

Wissenschaftlich bearbeiten wir verschiedene Projekte, wobei die grundlagen-wissenschaftlichen Themen, die ich früher bearbeitet habe natürlich keine große Rolle mehr spielen. Reha-Forschung ist in jedem Bereich, egal ob es um klinische Parameter, psychologische Parameter oder Edukationsparameter geht, noch wenig bearbeitet, so dass wir uns in den letzten Jahren mit zahlreichen Projekten auf diesen Feldern relativ frei bewegen konnten.

Aktuell bearbeiten wir ein großes Projekt mit anderen Rehakliniken zu der Fragestellung der Rehabilitation und der Nachsorge bei Patienten mit einem schwachen Herzen (systolische Herzinsuffizienz).

Ein weiteres Steckenpferd meiner klinischen-wissenschaftlichen Arbeit ist die Rehabilitation nach Lungenarterienembolie und der Folgeerkrankungen (Lungenhochdruck = pulmonale Hypertonie), hier sind wir einmalig auf der Welt im Bearbeiten dieser Fragestellung.

Was steht als nächster großer Meilenstein an?

Wir müssen uns den digitalen Herausforderungen stellen und neue Formen der Rehabilitation im Haus durchführen. Dies gilt es dann auch wissenschaftlich zu evaluieren.

Ziel ist es, den Patienten im Rahmen von modernen Kommunikationsmedien den Alltag zu erleichtern und den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, durch moderne Techniken die Abläufe schneller und effektiver zu machen, um für die Arbeit am Patienten mehr Zeit zu haben.

Was ist Ihnen an Ihrer Arbeit in Bezug auf die Patienten, aber auch Kollegen wichtig?

Hier möchte ich erneut die gute Stimmung im Haus, die durch die flachen Hierarchien in den letzten Jahrzehnten entstanden ist, hervorheben. Dies gilt es unbedingt zu bewahren. Jeder spielt seine Rolle im Rehabilitationsteam, egal ob Küchenpersonal, Ergotherapeuten Sozialarbeiter, Psychologen, Sport- und Physiotherapeuten, Krankenschwestern, Handwerker, Reinigungskräfte oder wir Ärzte. Nur im engen Zusammenspiel ist es möglich eine effektive und gute Rehabilitationsarbeit zu leisten.

Wie würden Sie eine/n Kandidaten/in in einem Vorstellungsgespräch von der Paracelsus-Harz-Klinik überzeugen? Gibt es Ihrer Meinung nach etwas, was andere Kliniken nicht bieten?

Hier in der Klinik überzeugt die flache Hierarchie, das enge Zusammenarbeiten im kleinen Team. Die Stimmung ist seit Jahren gut, was sich auch in der langjährigen Mitarbeit der meisten Angestellten hier deutlich macht. Als Arzt kann man sich komplett entfalten, egal ob man intensivere Gespräche mit dem Patienten sucht, Funktionsdiagnostik machen möchte, sich weiterbilden will oder in Lehre und Forschung aktiv sein will.

Sie leben seit mehr als 8 Jahren in Quedlinburg. Sie selbst sagen „Sie arbeiten dort, wo andere Urlaub machen“. Warum gefällt ihnen die Harzregion? Was ist ihr persönliches Highlight in dieser Region? Was sollte man sich bei einem Besuch auf keinen Fall entgehen lassen?

Hier in Quedlinburg und im Harz kann man sich einfach nur wohlfühlen. Da ich selbst in der Kernstadt von Quedlinburg wohne, kann ich tagtäglich die Historie dieser Stadt atmen. Ich habe noch nie in einer Stadt gelebt, die mir persönlich so gefallen hat.

Diese schönste Kleinstadt Deutschlands ist außergewöhnlich, da von der Freizeitgestaltung hier deutlich mehr möglich ist als in anderen vergleichbaren Kleinstädten. Dies ist insbesondere dem Weltkulturerbe geschuldet, da hier sehr viel mehr Menschen die Stadt auch als Touristen besuchen.

Als jemand, der gerne in der Freizeit unterwegs ist, bin ich froh darüber, dass der Harz bzw. die Wälder in fußläufiger Nähe erreichbar sind. Es fällt mir also nicht schwer, Lauf- oder Fahrradstrecken so zu konzipieren, dass ich fast komplett im Wald oder auf Feldwegen unterwegs bin.

Sehr geehrte Herr Prof. Schlitt, vielen Dank für dieses Gespräch!